

Rasanter Musikspaß entführt in die 50er

PREMIERE Theater-am-Meer-Inszenierung von Regisseur Arnold Preuß begeistert das Publikum

VON HENNING KARASCH

WILHELMSHAVEN – „Dat Frollein Wunner“ im Theater am Meer begeistert die Gäste mit rasanter Musik und hinreißender Situationskomik. Regisseur Arnold Preuß lässt mit den Schauspielerinnen Rosa (Ulrike Schütze), Käthe (Daniela Cordes) und Hilde (Fenja Eggert) die beginnenden 50er Jahre aufleben, geprägt von Hoffnung genauso wie Dankbarkeit und voller Lebensfreude.

Musik am Piano und aus dem Kuhstallradio

Das eher minimalistische Bühnenbild von Harald Schmidt tritt dabei gekonnt hinter das Geschehen zurück, passt sich der Situation in jedem Akt sehr gut an. Mit ein paar flotten Notenzeilen am Piano empfängt Rosa ihre Gäste. Sie lässt sich von der Desillusionierung, nach dem Krieg nicht als Lehrerin weiterarbeiten zu dürfen, nicht unterkriegen und plant die Gründung einer Kapelle, „Das Beste am Norden“, eine kleine Anleihe beim Norddeutschen Rundfunk, dessen Vorgänger Nordwestdeutscher Rundfunk wiederum Erwähnung fand.

Käthe trägt die Nase recht hoch und glaubt nicht an viele Übereinstimmungen und somit nicht, dass hier eine große musikalische Zusammenarbeit beschert sei. Hilde kommt direkt vom Melken und jodelt gleich, dass die



Bereiteten dem Publikum reichlich Lacher: Daniela Cordes, Nicolas C. Ducci, Michel Waskönig und Fenja Eggert.

BILD: THEATER AM MEER

Wand wackelt. Die Gäste jubeln vor Freude, als Hilde ihr Kuhstallradio nachahmte.

Die Zuschauer riss es von den Sitzen

Während Rosa Hilde dann doch zu schrill findet, taut Käthe wiederum auf und wech-

selt zum Plattdeutsch. Der britische Captain John McGintley (Michel Waskönig) will eine Damenkapelle aus dem Trio machen und lässt sie mit „It Don't Mean a Thing If It Ain't Got That Swing“ die Bühne rocken. Als Vierter kommt Prieser William (Nicolas C. Ducci) hinzu, dem eine urkomische

Frauenrolle zukommt. Es gibt einiges Lokalkolorit, so stammte Williams Familie aus Wilhelmshaven, und der erste Auftritt des Damenquartetts ging im Werftspeisehaus über die Bühne. Der Weg dorthin, die Verwirrungen mit englischem Akzent und Platt und die anrührende Wiederannä-

herung von Karl (Wolfgang Watty), ebenfalls mit einer schönen Stimme ausgestattet, an seine Frau Käthe rissen die Gäste von den Sitzen und nahmen sie in ihren Bann. Umso besser, dass im November und Dezember „Dat Frollein Wunner“ noch mehrmals auf dem Spielplan steht.

Filmmemacher vernetzen sich in Tonndeich

KULTUR „Blende eins“-Kurzfilmfestival vor ausverkauftem Publikum im ehemaligen Kino „Gloria“

VON HENDRIK SUNTKEN

WILHELMSHAVEN – Die neunte Auflage des „Blende eins“-Filmfestivals hatten sich zahlreiche Cineasten schon ganz groß im Kalender angestrichen.

„Wir haben 120 Gäste, das ist das absolute Maximum. Alle Stühle und Barhocker sind besetzt“, sagte Alexander Rudnick, Mitgründer und Jurymitglied des Festivals, das aus Mitteln aus der Städtebauförderung finanziert wird. „In Sanierungsgebieten fehlt es an Kultur.“

Diese wie in einem Studentenviertel zusammenzubringen, hat schon in der Südstadt gut funktioniert“, erklärte er.

Filmfestival für ein lebenswertes Quartier

Christopher Groß betonte die erneut hohe Qualität der mehr als 100 eingereichten Filme, die in gut 14 Stunden im „Filmbunker“ von Michael Onnen von der Jury in Augenschein genommen worden waren. Jetzt wurde im ehemaligen „Gloria“-Kino, der Tanzschule Dunse, das Festival gefeiert. An Filmhochschulen, so Christopher Groß weiter, habe sich „Blende eins“ stark herumgesprochen. Stadtbaurat Nikša Marušić unterstrich die Bedeutung des Filmfestivals für eine lebenswerte Stadt



Zwischen den Filmen gab es Zeit für angeregte Gespräche mit Jurymitgliedern und Filmmachern.

BILD: BJÖRN LÜBBE

und ein lebenswertes Quartier.

Der erste Hauptpreis, der mit 500 Euro dotierte „Jade Hochschulpreis“, ging an „Echoes of Juno“ des Studenten Reza Sam Mosadegh von der Hamburg Media School.

Der gebürtige Iraner war erstmals dabei und „total überrascht, so ein tolles Publikum zu haben“. Und in diesem waren, wie im „echten“ Kino, alle Altersgruppen vertreten. „Auf Kurzfilmfestivals gehen sonst nur Filmnerds“, fügte der Gewinner augenzwink-

kernd an. In dem dystopischen Film geht es darum, mit Verstorbenen in der Zukunft via Künstlicher Intelligenz zu kommunizieren.

Mehr als nur Filmnerds auf dem Kurzfilmfestival

Reza Sam Mosadegh hat diesen Film für seine Zwischenprüfung im Regiefach produziert und kam damit bei den „Studierenden-Oscars“ ins Halbfinale. Für 2025 plant er seinen Debütfilm. Der zweite Hauptpreis, für

den die Sparkasse Wilhelmshaven, die Nord-West Oelleitung GmbH und Juwelier Stettin 400 Euro zur Verfügung stellten, ging an das Drama „Cloud Study“ von Esa-Lu Lorenz, worin, kurz gesagt, eine junge Frau bei der Übersetzung eines Testaments in ihre Zeit, die sie in Kanada verbrachte hatte, abtaucht. Die Hamburgerin, die seit zehn Jahren als Regieassistentin bei Kino- und Fernsehproduktionen tätig ist, nahm ebenfalls erstmals teil. „Hier kann man sich gut ver-

netzen, es gibt viel Interaktion zwischen den Jurymitgliedern, die viel Fachwissen besitzen“, lobte sie.

Fokus auf Tanz und Bewegung

Die Gäste entschieden sich, den Publikumspreis an den Kurzfilm „Liebe mit Substanz“ von Lukas Treudler zu verleihen. Insgesamt standen fünf Kurzfilme zur Wahl. Zum Inhalt: Ein eingefahrenes Ehepaar versucht darin mit Hilfe einer bewusstseinsweiternden Substanz die verfliegene Leidenschaft zu wecken und entdeckt auf unerwartete Weise den wahren Wert seiner Verbundenheit.

Der zweite Platz ging an „Tango to go“, dessen Regisseurin Alina Levshin großen Wert auf Tanz und Bewegung legt. „Ich habe Interesse am Nonverbalen und hätte am liebsten ohne Text gedreht“, gestand die aus „Tatort“ und „Großstadtrevier“ bekannte Darstellerin im Gespräch mit Christopher Groß. Die Beziehung zwischen Menschen offenbare sich im Tanz, so Alina Levshin, die von ihrem Film zunächst mehrere Fassungen erstellte.

Den dritten Platz nahm „Heartware“ von Leander Behal ein; in seinem Werk geht es um die Grenzen von Mensch zu Roboter.

SO LAS MAN IN DER WZ

1899

Heute über acht Tage, am Sonnabend, den 25. Nov. be- geht der Kavalleristen-Verein im großen Saale der „Burg Hohenzollern“ sein acht- es Stiftungs- fest durch ein großes Streichkonzert mit folgendem Ball. Das Konzert wird vom ganzen Musikkorps der Kais. 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Musikdirigenten Herrn F. Wöhlbier ausgeführt; ein ausgezeichnetes Programm ist vorgesehen. Ein Teil des Reinertrages soll als Beitrag zur Bescheerung für arme Kinder, ein Teil der Ein- nahme für den Fonds zur Er- richtung des Kaiser Friedrich- Denkmals verwendet werden.

1924

Gestern abend beendete Professor Dr. Prasse seine Vor- träge in der Gewerbeschule über die große französische Revolution. Seine Hörer werden ihm dankbar sein für die lichtvollen Ausführungen, die ihnen ein klares Bild von den großen Zusammenhängen und den reibenden Kräften dieser uns gerade heute so be- rührenden Zeitepoche ver- mitteln und sie zu weiterer Be- schäftigung mit ihr anregen.

Freitag (nicht Mittwoch) findet abends 6 ½ Uhr im Rat- haus Bismarckstraße eine Sit- zung der Armenkommission des 3. Kreises statt.

1949

„Entschuldigen Sie! Hat Wilhelmshaven ein Nachtle- ben?“ – spricht uns ein unbe- kannter, jovialer Herr im Dun- keln an. – Ja, hat die Stadt eigentlich noch ein Nachtle- ben im wahrsten Sinne des Wortes? – Wir erinnern uns zunächst an frühere Zeiten, da die Marine noch in Wilhelms- haven Trumpf war und die „di- cken Pötte“ im Hafen lagen. Die „Lords“ strömten nach „Klein-Sankt-Pauli“, das im flimmernden, lockenden Lich- terglanz um den Börsenplatz herum lag, um einen ausge- dehnten Bummel zu machen. Das war eine herrliche Zeit.

1974

Mit Skepsis verfolgten die zuständigen Stellen in Wil- helmshaven die in den letzten Tagen in verschiedenen deut- schen Tageszeitungen veröf- fentlichten Artikel zum Wil- helmshavener „Spionagefall Herbert Fährmann“. Danach soll der 34jährige ehemalige Student der Fachhochschule Wilhelmshaven ein „Meister- und Superspion“ gewesen sein, der das gesamte Radar- und Elektroniksystem der Bundesmarine an den Ost- Berliner Staatssicherheits- dienst verraten hat.

1999

Der Wintereinbruch hat ges- tern auf den Straßen in Wil- helmshaven und im Landkreis Friesland zu einer Reihe von Unfällen geführt. Zumeist blieb es bei Blechschäden. Al- lein auf der Autobahn 29 wur- den zehn Karambolagen registriert. Trotz offenkundiger Schnee- und Eisglätte, so die Polizei, hätten viele Verkehrs- teilnehmer ihr Fahrverhalten nicht umgestellt. Ins Stocken geriet der Verkehrsfluss auf der Bundesstraße 210 in der Nähe des Roffhausener Kreuzes.